

Beratungsstelle

Das Pferd, ein soziales Tier, das sich nur in der Gruppe wohl fühlt

Die neue, am 1. September 2008 in Kraft getretene Tierschutzverordnung hält ausdrücklich fest, dass Pferde nicht mehr einzeln gehalten werden dürfen. Sie müssen mindestens Sicht-, Hör- und Geruchkontakt zu einem Artgenossen haben. Jungpferde, d.h. abgesetzte Fohlen bis zum Alter von 30 Monaten, muss man sogar permanent in Gruppen halten.

Pferde sind Fluchttiere und können sich in der freien Wildbahn kaum gegen ihre Raubfeinde verteidigen. Ihre Überlebensstrategie besteht somit darin, bei Gefahr sofort zu fliehen. Das Leben in Gruppen ermöglicht es, ein Raubtier frühzeitig wahrzunehmen und rechtzeitig die Flucht zu ergreifen. Der Herdentrieb ist bei Pferden stark ausgeprägt und der Sozialkontakt äusserst wichtig. Das Gruppenleben bedingt jedoch klare Regeln.

Pferde leben in stabilen hierarchisch strukturierten Gruppen und sind nicht territorial. Sie wandern über weiträumige Gebiete, immer auf der Suche nach Nahrung und Wasser. Bei den Eseln hingegen lebt der Hengst in einem festen Territorium, die Stutenherden wandern von einem Territorium ins andere.

Stabile Familiengruppen

Man unterscheidet bei frei lebenden Pferden zwischen drei Formen der sozialen Organisation. Die erste Kategorie ist die feste Familieneinheit, die sog. Haremsgruppe. Diese besteht in der Regel aus einem Hengst, aus einer bis neun Stuten und deren noch nicht geschlechtsreifen Nachkommen. Die zweite Form ist die Junggesellengruppe, ein lockerer Zusammenschluss mehrerer Junghengste. Auch ein Alt-Hengst kann sich solchen Gruppen anschliessen, wenn er zum Beispiel seine Haremsstuten an einen jüngeren, stärkeren Konkurrenten verloren hat. Schliesslich

kommt es gelegentlich vor, dass alte Pferde allein unterwegs sind. Sowohl zwischen den Stuten als auch den männlichen Artgenossen bilden sich starke Bindungen. Diese werden z.B. durch gegenseitige Fellpflege und dem nahe beieinander Stehen gestärkt.

Im Alter von ein bis drei Jahren verlassen die Jungtiere die Herde. Meist geschieht dies auf freiwilliger Basis, andernfalls kommt es zu einem Vertriebenwerden durch den Haremshengst. Junghengste schliessen sich einer Gruppe von Junggesellen an, Jungstuten finden Aufnahme in einer anderen Haremsgruppe oder bilden mit einem Hengst selbst eine neue Familie.

Kommunikation

Damit das Leben in der Gemeinschaft reibungslos verläuft, ist eine klare Verständigung untereinander äusserst wichtig. Die Pferde kommunizieren mehrheitlich durch körperliche Ausdrucksweisen. Man unterscheidet zwischen verschiedenen Körperhaltungen: Entspanntes Pferd - tiefer Hals; aufmerksames Pferd - Hals und Schweif aufgerichtet; aggressives Pferd - imposante Körperhaltung; angstgefülltes Pferd - angespannte Muskeln und ein an die Kruppe geklemmter Schweif ...

Die verschiedenen Lautäusserungen haben unterschiedliche Botschaften: Wiehern, um Artgenossen zu finden; Quietschen, bei engem Kontakt mit Artgenossen, z.B. bei



Die Pferde kommunizieren mehrheitlich durch körperliche Ausdrucksweisen, aggressives Pferd - imposante Körperhaltung

der Begegnung einer rossigen Stute mit einem Hengst. Auch der Geruchssinn ist ein wichtiges Kommunikationsmittel. Ein in den Nüstern befindliches vomer-nasales Organ ermöglicht die Analyse der Pheromone (Duftstoffe) und damit die Erkennung des «Gemütszustandes» anderer Pferde.

Rangordnung

In jeder Gruppe herrscht eine klare Rangordnung. Jedes Pferd hat seinen Platz und respektiert die ranghöheren Gruppenmitglieder. Durch diese Ordnung werden Konflikte und unnötige Machtkämpfe innerhalb der Herde vermieden. Man spricht von Dominanz. Die Vormachtsstellung wird in Konfliktsituationen um die besten Futterplätze, Wasserstellen, Schattenplätze und Stuten genutzt. Das rangtiefe Pferd wird dem stärkeren Artgenossen immer den Platz freigeben. Dominanz ist keine Charaktereigenschaft. Ein dominantes

Pferd kann in einer anderen Herde eine rangniedrige Stellung einnehmen. Die Dominanz hängt nicht von der Körperkraft ab, sondern vom Temperament und dem Alter. In der freien Wildbahn ist meist eine alte Leitstute der Leader einer Herde und führt diese auf den Wanderungen.

Schlussfolgerung: Sozialkontakt ist die Voraussetzung für das Wohlbefinden der Pferde. Diesem Bedürfnis wird man am besten durch Gruppenhaltung gerecht. Dazu sind neben einer angepassten Stallanlage allerdings gute Kenntnisse, Beobachtungsgabe und Erfahrung vom Pferdehalter die Voraussetzung. Im nächsten Beitrag werden wir uns der Integration eines neuen Pferdes in eine bestehende Gruppe widmen und gleichzeitig die Bildung der Rangordnung aufzeigen.

Sabrina Briefer

